

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 16 (1909)

**Heft:** 52

**Artikel:** Um die Rekrutenprüfungen herum [Schluss]

**Autor:** Frei, C.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-539849>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Um die Rekrutenprüfungen herum.

(Schluß.)

Wir haben s. B. einleitend angetönt, daß die Rekruten-Prüfungen Ende der 70er Jahre mit scharf parteipolitischem Beigeschmack ins Leben gerufen wurden. Diese Tatsache läßt sich nicht leugnen. Dafür spricht die Presse jener Zeit unzweideutig, mutig und recht oft sehr entrüstet. Dafür spricht auch die s. zeitige Wahl des Oberexperten, die in jenen Tagen in speziell christlichen Kreisen des Schweizervolkes arg verschlupfte. Lange Jahre glaubte man sich auch beklagen zu müssen über auffällig ungleiche Taxation, über die einseitige Auswahl der Experten und über inhaltlich zu weit gehende und überspannte Anforderungen. Derlei Klagen las man Jahre und Jahre lang in den kath. Blättern speziell. Und man machte auch durch persönliche Beobachtungen dieselbe Erfahrung. Und als dann gelegentlich Basel ein menschliches Schicksal auf der eidg. Skala der Prüfungs-Ergebnisse erreichte, da wehte plötzlich ein recht unsanfter Westwind gegen das bislang von dieser Seite sehr gehätschelte Institut. Man blättere nur in Presse und Lehrer-Konferenz-Verhandlungen nach, und die aufgeschrifte Tatsache erweist sich als wahr.

Wir geben nun unumwunden zu, daß vielfach in gerügten Richtungen auf Abhilfe gedrungen wurde, und geben auch zu, daß das Institut der Rekrutenprüfungen einem lebhaften Wetteifer in allen Kantonen um Hebung des Schulwesens rief und tatsächlich Fortschritte auf dem Gebiete des kantonalen Schulwesens zur Folge hatte. Wir haben ja beispielweise gesehen, wie energisch und vielfach geradezu unsfreiheitlich die maßgebenden Behörden im Kt. Schwyz eingriffen. Und vom gleichen Eifer ließen sich Belege erbringen aus Uri, Unterwalden, Wallis, Innerrhoden, sc. so daß man behaupten kann, fast kein einziger Kanton hätte eine Straßschule wie Schwyz oder die Publikation der Noten im Amtsblatte wie Obwalden widerstandslos hingenommen. Es hat also erwiesenermassen, — wir weisen auf all' die gesetzlichen, einander stets verschärfenden Anordnungen des Kts. Schwyz hin — speziell in den kath. Kantonen am Eifer, die Resultate zu bessern, nicht gefehlt. Und daß damit auch das Bemühen mitspielte, als guteidgenössisch sich ausszuweisen, ist ebenso sicher wahr. Man ging in diesen Bestrebungen sogar so weit, daß man nach des Schreibers Ansicht die Aufgabe der Volks- und Rekrutenschule nach und nach unvermerkt immer mehr ver- Es gilt alle Tätigkeit, gezwungen durch die Macht der Verhältnisse, nur dem — Drill, wenn ich mich so ausdrücken darf, ohne eidgenössisch ge- steinigt zu werden. Und zu dieser Haltung war der Lehrer — vorab

schob und die Schule zu einer wesentlichen Unterrichts-Anstalt ummodelte, indem man das Wirken des Lehrers und der Schule speziell in den Kreisen der Lokalschulbehörden einseitig nach den Ergebnissen bei den Rekruttenprüfungen zu beurteilen begann. Publizierten die Erziehungsbehörden die Ergebnisse gemeindeweise und nach Prozenten bei den einzelnen Fächern und im Vergleiche mit andern Jahrgängen, so gab es dann Gemeindehäupter, welche diese Statistik noch im Lokalen Maßstabe aussühren ließen, was die Schulbestrebungen schablonisierte und vereinseitigte und hie und da sehr ungerechter Beurteilung der Lehrkräfte rief. Übertriebener Eifer macht blind. —

Und so komme ich zum Abschluße, indem ich auf 3 Erfahrungen hinweise, die man da und dort machen kann.

Ich sage erstens: Die Rekruttenprüfungen sind nicht im Interesse des christlichen Schulwesens geschaffen worden und werden auch nicht in diesem Interesse aufrecht erhalten. Die christliche Schule will erziehen und zwar christlich erziehen im Hinblicke auf ein höchstes, unverrückbares und von Gott dem Kinde gesetztes Endziel. Diese erzieherische Aufgabe der Schule leidet unter dem unsichtbaren Drucke des Damolleschwertes „Rekruttenprüfungen“ sichtlich. Denn vielerorts arbeitet man schon in den oberen Klassen der Volksschule sieberhaft nur nach dem einen Ziele, bei den Rekruttenprüfungen konkurrieren zu können. Alles wird diesem vermeintlich patriotischen „Endziel“ des modernen Schuleifers geopfert. Und noch schlimmer stehen die Dinge dann später in den eigentlichen Rekrutten-Vorschulen, wo man gar keine Zeit mehr findet, den Unterricht auch erzieherisch zu gestalten, z. B. den Geschichtsunterricht, in früheren Jahren — kurzweg genötigt. Denn die Einschätzung der Rekruttenprüfungs-Ergebnisse ab seite niederer und höherer Behörden, die Art, wie namentlich Lokalschulbehörden in den einzelnen Gemeinden mit den Ergebnissen Statistik trieben, und schließlich sogar die Würdigung der Lehrertätigkeit an der Hand dieser Ergebnisse zwangen den Lehrer förmlich, den Schulbetrieb rein unterrichtlich zu erfassen. Daß bei dieser Sachlage die erzieherische Seite der Jugend litt und leidet, ist erklärlich. Denn die Früchte des erzieherischen Wirkens zeigen sich eben an diesen Paradetagen nicht oder werden mindestens nicht eingeschätzt, nicht tabellisiert und nicht in die Zeitung gerückt. Und aus solch' menschlichen Gründen muß die erzieherische Seite des Schulbetriebes leiden. —

Zweitens sage ich: Der Unterricht als solcher wird durch die in Aussicht stehenden Rekruttenprüfungs-Ergebnisse stark schablonisiert. Schreiber dies hat schon beobachtet, wie selbst „große Schulmänner“

die Nager'schen Rechnungsheftchen und die Reinhard'schen Kärtchen in Knaben- und auch sogar in Mädchen-Primar- und Sekundarschulen den Schülern resp. Schülerinnen in die Hand gaben und von denselben mündlich eine Rechnung nach der andern entwickeln ließen. Und dieses mechanische Prozedere geschah von der ersten bis zur letzten Rechnung, (selbstverständlich nicht alle an einem Tage!) ohne auch nur eine einzige Rechnung an der Wandtafel gelöst zu haben. Und an den Frühlings-Prüfungen paradierten natürlich Nager und Reinhard wieder und ausschließlich. Und die Promptheit, mit der Knaben und auch Mädchen die Rechnungen mit Note 1 lösten, erregte ein gesäßiges Kopfnicker geneigter Zuhörer. Und es herrschte allgemeine Freude ob dieser — Schabloniererei. —

Und ganz gleich ging es schon mit dem bekannten Frageschema — es liegt bekanntlich ein gedrucktes vor — der hh. Experten in Vaterlandskunde. Auch da beobachtete man schon, daß in Ober- und Rekruten- und sogar in Mädchen-Schulen dasselbe frageweise und notenweise behandelt wurde. Ich gebe nun zu, daß Nager, Reinhard und das angezogene Schema in etwa in Behandlung kommen dürfen in der Volksschule, sie können sogar bei Repetitionen gesunde Abwechslung bringen und regem Wetteifer rufen. Paradierten sie aber als Lehrmittel, dann wird der Unterricht zur — Schablone.

Und ich sage drittens: Die Vorgabe, als ob das Prüfungs-Ergebnis irgend welch' wesentliche Bedeutung für ein militärisches Avenir hätte, ist eine Täuschung des jungen Mannes. Man erinnere sich nur des lebhaften und interessanten journalistischen Kampfes in den 90er Jahren, da es sich um die Frage drehte, ob die Rekrutenprüfungs-Noten auch in Zukunft ins Dienstbüchlein eingetragen werden sollen oder nicht. Militär stand gegen Militär, Oberst gegen Oberst pro und contra. Aber nicht einer fand sich, der das Prüfungsergebnis als einen Maßstab für die militärische Carrière des jungen Mannes ansah. Die Bewegung verlief dann im Sande, sie zeigte kein positives Resultat. Aber die militärische Bedeutung der Rekrutenprüfungen und ihrer Ergebnisse ist mit jenem denkwürdigen Federkampfe so ziemlich außer Diskussion geraten. —

Wer diese angedachten Befürchtungen hat, soll sie offenbaren und auch wünschen dürfen, daß höhere Aufgaben und höhere Ziele der Volksschule wegen den Rekrutenprüfungs-Ergebnissen keinen Schaden leiden sollen. Die wirklich erzieherische Seite der heutigen Volksschule begegnet sonst noch Hemmnissen genug. Und auch der Unterricht hat kein Bedürfnis nach mehr methodischer Schablone, weshalb auch die Sucht

nach guten Ergebnissen bei den Rekrutenprüfungen Schule und Lehrer nicht zu einem Zuviel verleiten soll. Nach beiden Richtungen besteht Gefahr für die Schule. Hoffen wir, alle zuständigen Stellen sorgen genügend vor, zu früh kommt da und dort solche Vorsicht nicht. Unterricht ohne Erziehung ist immer gefährlich, am gefährlichsten aber heute und gar in einer — Fortbildungsschule. — C. Frei.

---

### Kleine Sammlung schweizerischer Ortsnamen mit Erklärungen über deren Herkunft in alphabetischer Reihenfolge.

Herausgegeben von Meinrad Kälin, Lehrer in Einsiedeln.

**guhr, Sur, Sar, Sor** vc. von Sanskrit: srn- fließen, sarren z. B.  
übersarren.

**Sulz** vom altgerm. sult- Salz; bezeichnen Stellen, wo man dem Vieh Salz zu streuen pflegte, auch Orte mit Salz- und Mineralquellen.

**Summiswald**- Wald des Suomoldt.

**Sur** bedeutet im frz. und roman. „ob“, „über“.

**Surb** vom althd. sur- awa= fließendes Wasser, Fluß.

**Tablat, Tableten, Tasleten** vc. vom lat. tabulatum= hölzernes Gebäude, das als Speicher, Viehstall vc. dient.

**Täger, Tegerten, Tegern** vc. mittelhd. teger= Fläche mit Lehmboden.

**Tagelswangen**- Wang des Tekilin.

**Tamina** vom rätoroman. tumma= Hügel.

**Tavannes**- deutsch Dachsfelden.

**Tavau** rätorom. für Davos.

**Tavel** von taberne= Herberge, Wirtshaus, deutscher Name ist Tafers.

**Tavetsch** vom mittellatein. tovitium= Schlucht, Tobel.

**Teis, Teisaz, Theysa** vom latein. tendere= weit, groß z. B. Weitwies, Großmatt.

**Tellenschiess** bei Feusisberg vom althd. tello= Väterchen siessen- Grundeigentum, also: Vatersgut.

**Termine**- Grenze.

**Terzen**- 3. Station.

**Tessin** ital. Ticino, lat. Ticinus, vom keltischen tek- rasch fließen.

**Tête**- Gipfel.

**Teufels**- soll das Wilde, Schauerliche, Übermenschlich-Rühne des betreffenden Objektes darstellen.

**Teufen**- vom althochdeutschen tiuf- tief, also ein in der Tiefe gelegener Ort.